

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pf; durch die Post bezogen (im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 84.

Donnerstag, 20. Juli 1899.

35. Jahrgang.

## K u n d s a u.

Stuttgart. Die Parade-Tage während der diesjährigen Kaisermanöver sind wie folgt festgesetzt: Am 4. September findet bei Straßburg i. G. die Parade über das 15. Armeecorps, am 7. Sept. bei Stuttgart über das 13. (Württ.) Armeecorps und die Kavalleriedivision A und am 18. Sept. die Parade bei Karlsruhe über das 14. Armeecorps und die Kavalleriedivision B statt.

— Der „Staats-Anz.“ schreibt: Der Staatsminister der Finanzen v. Zeier hat sich gestern nach Wildbad begeben, um Seine Durchlaucht den Herrn Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe Schillingfürst in dem zur Finanzverwaltung gehörigen Bade zu begrüßen. Der Herr Fürst Reichskanzler hat sich über die Einrichtungen der Badeverwaltung sehr anerkennend und über den freundlichen Empfang durch die Bewohner Wildbads sehr erfreut ausgesprochen.

Heilbronn, 17. Juli. Bei prächtigem Wetter nahm das 17. Württ. Landesschießen gestern seinen Anfang. Eingeleitet wurde der erste Festtag und damit das gesamte Fest durch Tagwache und Völlerschießen. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags fand die Uebergabe der Bundesfahne im Altiengarten statt, woran sich Frühshoppen und Konzert schlossen. Gegen 1 Uhr bewegte sich ein prächtiger Festzug durch die reichbesagten Straßen der Stadt. Die Spitze desselben bildete eine Abteilung Radfahrer, sowie ein Herold, Fahnenträger und Fahnenjunker in reicher altdeutscher Tracht, sämtliche beritten. In dem anschließenden Zug, der nur von Wagen gebildet wurde, waren verschiedene Festgruppen bemerkbar, so „Mädchen und Schützenliesel“, der Zwiebelwagen der Eßlinger Schützen, Festwagen der Muderergesellschaft u. a. m., die alle von der ungeheuren Zuschauermenge mit lebhaften Zurufen begrüßt wurden. Nachmittags herrschte auf dem Festplatz, dem prächtigen Heim der hiesigen Schützengilde, ein volksfestartiges Leben und Treiben das sich bis tief in die Nacht ausdehnte. In der Schützenhalle aber traten erstmals die Schützen in den Konkurrenzkampf um die ersten Becher, wobei sich je einen solchen auf Feld- bzw. Standscheibe die Herren Wilford—Eßlingen und Doll—Oberndorf erschossen.

Ulm, 14. Juli. Schwurgericht. Vom Schwurgericht wurde heute nach stägiger Verhandlung, wobei 98 Zeugen zu vernehmen waren, der 32 Jahre alte ledige

Maurer Pfisterer von Stetten O. A. Laupheim, angeklagt, in der Zeit vom 30. Juli bis 20. Oktober v. J. in Stetten 7mal vorsätzliche Brandstiftungen verübt zu haben, heute zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Eheverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Hecker, der bei außerordentlicher Beherrschung des riesigen Aktenmaterials in 4stündigen glänzenden Plaidoyern den Indizienbeweis führte, so daß die Geschworenen in sämtlichen 7 Fällen das Schuldig aussprachen. Der gesamte Gebäude- u. Mobiliarschaden, der durch seine Brandstiftungen verursacht wurde, beläuft sich auf gegen 68 000 Mk. Die wegen Beistandsleistung für Pfisterer mitangeklagte Armenhändlerin Ratterer wurde freigesprochen.

Pforzheim, 18. Juli. Gestern mittag bei der Ausfahrt des Wildbader Zuges wollte der 58 Jahre alte Wagenwärter Fr. Münz von Wildbad sich von einem auf den andern Wagen begeben, er sprang dabei anstatt vorwärts, rücklings zum Wagen herab und fiel auf das Galver Geleise, auf welchem gerade der Mittagzug 2.20 Uhr heran fuhr. Münz wurde von einem Puffer erfaßt und auf die Seite geschleudert. Dabei erlitt er erhebliche Verletzungen am Rücken, sowie am Kopfe. Der Mann wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. (Pf. Anz.)

Karlsruhe, 14. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstantz fand kürzlich die Klage des Inhabers des Eyach-Sprudels in Eyach (Württemberg), Nördlinger, gegen den Sodawasserfabrikanten Lüttkemayer-Pforzheim und den Redakteur Weber vom „Pforzheimer Tagblatt“ ihren Austrag. Lüttkemayer ward seinerzeit vom Pforzheimer Schöffengericht zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er ins „Tagblatt“ einen Artikel lancierte, der das Eyachwasser als schlecht bezeichnete und geeignet war, den Glauben zu erwecken, als fließe von einer Dungsgrube in Eyach in die Quelle des Sprudels Abwasser. Weber wurde als verantwortlicher Redakteur hierwegen zur Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt (obgleich er von dem Artikel keine Kenntnis hatte, da er verweist war.) Hiegegen legten nun beide Parteien Berufung ein. Als Sachverständiger war Professor Dr. Fresenius-Wiesbaden geladen. Die Berufung hatte zur Folge, daß der Angeklagte zu zwei Monaten Gefängnis und Redakteur Weber zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Hamburg, 14. Juli. Dem „Berl. Lokalanz.“ wird von hier gemeldet: Infolge der Hitze sind hier mehrere Hitzschläge vorgekommen; zwei Arbeiter sind daran gestorben.

Hamburg, 12. Juli. Im Jahre 1897 wurde der Buchhalter N. in Begleitung seiner Geliebten, einer Chansonettensängerin, aus Hamburg flüchtig, nachdem er zuvor seinem Vater, in dessen Geschäft er Stellung hatte, die Summe von 70 000 Mk. unterschlagen hatte. Das Pärchen begab sich mit dem Raube zunächst nach Brüssel, später von dort nach Paris und suchte sodann London auf, wobei stets die Chansonettensängerin als die rechtmäßige Gattin des Defraudanten ausgegeben wurde. Vor etwa 14 Tagen wurde nun die junge Reisebegleiterin ihres Beschützers überdrüssig, weshalb sie ihm von dem Rest der seinerzeit veruntreuten Summe 10 000 Mk. entwendete und mit einem andern Herrn, dessen Bekanntschaft sie inzwischen gemacht, nach Amerika abdampfte. N., in dessen Besitz sich noch etwa 5000 Mk. befanden, reiste hierauf nach Monaco, verspielte dort den ganzen Betrag und erhielt von der Spielbankdirektion das übliche Reisegeld nach Paris. Dort angekommen schrieb der junge Mann sofort einen reumütigen Brief an seinen Vater, dem er alles berichtete und dessen Verzeihung er erbat. Alsdann machte er durch einen Revolverschuß in das Herz seinem verfehlten Leben ein Ende. Der bedauerenswerte Vater des Selbstmörders hat sich vor einigen Tagen in Begleitung seines zweiten Sohnes nach Paris begeben, um die Leiche seines Erstgeborenen, der ihm so viel Kummer gemacht hat, nach der Heimat überzuführen.

Zürich, 12. Juli. Ein junger Mann kam in Begleitung eines Frauenzimmers zu einem hiesigen Juwelier und offerierte ihm eine Anzahl wundervolle Perlen zum Kauf. Aus den Umgangsformen der Beiden schöpfte der Juwelier den Verdacht, daß sie kaum die rechtmäßigen Eigentümer des wertvollen Schatzes sein könnten, und benachrichtigte insgeheim die Polizei. Als die beiden Gefahr witterten, wollten sie sich schleunigst entfernen, wurden aber vom Juwelier zurückgehalten, zuletzt sogar unter Gewaltanwendung. Der junge Mensch zog dann plötzlich einen Revolver und es entspann sich ein wütender Kampf, dem erst das Erscheinen der Polizei ein Ende machte. Es stellte sich heraus, daß die beiden vom

Berliner Polizeipräsidium steckbrieflich verfolgt wurden, unter dem Verdacht, den Jewelendiebstahl bei dem Grafen Eulenburg begangen zu haben. Die Verhafteten sind der ehemalige Hausdiener Ernst Wunderlich von Herzberg und das Dienstmädchen Hedwig Dandersky aus Berlin. Bereits in Hannover hatten sie versucht, etliche der Perlen anzubringen, und waren dort schon verhaftet, aber aus Mangel an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Fest, 13. Juli. Ein fürchterlicher Fall von Tortur, der an die schauderhaften Folterungen im Gefängnis von Montjuich (Barcelona) gemahnt, hat sich im Komorner Komitat zugetragen. Aus dem Gemeindehause in Mocsja waren im Nov. v. J. mehrere 1000 fl. abhanden gekommen. Des Diebstahls verdächtig, wurden gleich ein Duzend Einwohner in Haft genommen und, da sie ihre Unschuld bezeugten, vom Stuhlrichter Szabo, dem Komitatsbuchhalter Molnar und den Gemeindeorganen Göbel und Czunyt grausam gemartert, um Geständnisse zu erpressen. Die Peinigungen bestanden in Krummstößen, Prügeln auf die nackten Sohlen, Entzünden von Spiritus unter den Sohlen, Aufhängen an den gefesselten Händen, in Messerstichen unter die Fingernägel. Mehrere Häftlinge wurden fünf und 6 Tage ohne Speise und ohne Trank gelassen. In seinen Qualen, die anzuschauen seine Frau gezwungen wurde, bekannte einer der Gemarteten den Diebstahl, den er gar nicht begangen hatte, ein. Als die Beamten beim Prügeln eines Häftlings müde wurden, mußte dessen Frau weiterprügeln. Von den Gefolterten wurden schließlich sechs, darunter ein Weib, der Staatsanwaltschaft mit dem Bemerkten übergeben, daß sie ein umfassendes Geständnis abgelegt hätten. Bald darauf kam alles an den Tag, da sich der Dieb, der Schmiedmeister Toth, meldete und das Gestohlene ersehte. Die Beamten leugneten die Folterungen, allein der Gerichtshof stellte sie auf Grund der übereinstimmenden Zeugenansagen und des gerichtsarztlichen Befundes unter Anklage. Ihrer Stellen indes wurden sie, obgleich die Grenzthaten schon monatelang im Komitat bekannt waren, erst vorgestern enthoben. Im ungar. Abgeordnetenhaus erregte der Torturfall die größte Entrüstung, und der Interpellant meinte, der Stuhlrichter Szabo verdiene mit Stöcken totgeschlagen zu werden.

Die Transvaalkrisis spitzt sich trotz des Entgegenkommens, welches Präsident Krüger durch seine dem Volksraad unterbreiteten Wahlreformvorschläge bewiesen hat, anscheinend doch zu. So wird aus London gemeldet, daß auch die 37. Batterie für den Dienst in Südafrika bestimmt wurde, und daß 30 Lafetten für Maximgeschütze von Woolwich nach Southampton zum Transport nach dem Kap gesandt wurden. Die Meldung berichtet ferner, daß die „mark 4 cartridge bullet“ sein werde, die beim Einschlagen dieselbe Wirkung erzeugt, wie die Dum-Dum Kugel. Die Engländer scheinen also die Transvaal-Boern mit ähnlichem barbarischen Geschos bedienen zu wollen, als sie es den Afridis an den Nordwestgrenzen Judiens gegenüber angewendet haben. Und da hat sich die Haager Friedenskonferenz kaum erst gegen den

Gebrauch der Dum-Dum- und ähnlicher Geschosse im Kriege ausgesprochen, allerdings gegen die Stimme des menschenfreundlichen Englands selber!

### Vokales.

Wildbad, 19. Juli. Unserem Stadtvorstand wurde heute die hohe Auszeichnung zu Teil, von Seiner Durchlaucht dem Fürst-Reichskanzler mit einem Besuch beehrt zu werden.

### Unterhaltendes.

#### Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Halt.  
(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

„Der Vater hatte hier vor vielen Jahren eine kleine Schenke vor dem Thore,“ sagte der Wirt, „Schmuggler-Gesinde“ verkehrte dort, und ihm paßte es besser, Wilddieberei zu betreiben, als nach seiner Wirtschaft zu sehen. In einer Nacht brannte die Schenke nieder, wodurch das Feuer entstanden, ist nie ermittelt — und bald darauf wurde an einem Tage ein Oberförster erschossen gefunden, der Verdacht lenkte sich auf Voigt, er kam nach dem Zuchthause, wenn auch nicht des Mordes überwiesen, dessen aber schwer verdächtig. Der eine Sohn, auch ein Tischler, ein sehr geschickter Arbeiter, schlug in einer Werkstatt in Posen einen Gefellen bei einem Streite mit einem Hammer so wuchtig auf den Kopf, daß derselbe nach zwei Tagen verstarb. Voigt wartete aber nicht ab, bis er verhaftet wurde, er soll nach Amerika gegangen sein, und dieser Voigt, der hier als der böseste Kaufbold bekannt, dem Jeder aus dem Wege ging, jetzt habe ich lange nichts über ihn gehört, er ist schon seit mehreren Jahren in Marienthal bei den Bauten beschäftigt. — Aber wenn er sich nicht geändert hat, oder noch ändert, nimmt der auch kein gutes Ende.“

„Das ist kein guter Ruf, dessen sich die Familie zu erfreuen hat,“ erwiderte der Maler, „Vater und Bruder Mörder, ein schlimmes Zeugnis. Böses erzeugt Böses,“ setzte er, gedankenvoll vor sich hinblickend, hinzu. „Und der da in Marienthal hat sich wohl durch die Aufertigung des Kirchenstuhls die Gunst des Herrn v. Jostor erworben und wird von diesem protegirt?“

„Ja, es ist so, wie sie sagen,“ gab der Wirt zur Antwort. „Sie fragten vorher nach dem Herrin von Jostor, was war der Grund, Herr Albrecht?“

„Ja, ich erinnere mich jetzt wieder, wir waren ganz davon abgekommen,“ gab der Maler zurück. „Es sind in dem Park hübsche Baumgruppen, ich hätte sehr gern Studien dort gemacht, nun ist mir gesagt worden, daß ich mich deshalb an den Herrn von Jostor zu wenden habe. Sie haben mir dies ja auch indirekt bestätigt, ich werde zu dem Zwecke morgen dem Baumeister meine Visite machen.“

„Ich glaube, Sie thun besser daran, wenn Sie den Herrn hier in der Stadt zu treffen suchen, frequentiren Sie nur fleißig das Restaurant im Theater, dort finden Sie ihn, sobald er in der Stadt ist — es wird dort gespielt und ziemlich hoch gespielt,“ setzte der Wirt nach einer Pause hinzu.

„Ah, ich verstehe und der Herr liebt das Spiel,“ sagte der Maler.

„Ja, und zwar sehr stark.“

„Eine Passion, die leicht in den Abgrund führt,“ bemerkte Albrecht. „Wie

ich hörte, hat der Baron sich vor einigen Wochen erschossen, was ich darüber erfahren, so ist die Veranlassung zu dieser That nicht aufgeklärt; war der Baron gemütskrank?“

„Wenn er es geworden, wäre es kein Wunder,“ gab der Wirt zur Antwort, und dabei sah er zu dem Maler hin, als wollte er prüfen, ob er demselben Vertrauen schenken könne.

„Ich hörte,“ entgegnete Albrecht, „daß dem Baron sein Gut durch ruchlose Hand angezündet wurde, Sie meinen, daß dies den Baron unglücklich gemacht?“

„Das ist es nicht,“ erwiderte der Wirt, „ihm hat wohl ein anderer Kummer bedrückt. — Der Baron war einige 60 Jahre, gutmütig, schwach, seine Frau jung, lebenslustig, wild, Reiten, Fahren, Fechten und Schießen ihre Lieblingsbeschäftigungen, genug, mit einem Worte, ein Satan in Weibergestalt — Im eigenen Hause ist es wohl nicht klar gewesen,“ setzte der Wirt hinzu; es schien, als sei es ihm in diesem Augenblick schon leid, daß er dies gesagt.

Dem Maler war dies nicht entgangen, und daß dem Wirt die Unterhaltung nicht ganz zusagte, er stand auf.

„Ich muß auf mein Zimmer,“ sagte Albrecht, „ich muß noch einige Briefe schreiben.“

Und der Maler war jedenfalls noch am Schreibtisch thätig, nach Stunden erst wurde das Licht in seinem Zimmer gelöscht.

Der Maler war am nächsten Morgen sehr frühzeitig aus H. und in die Landschaft hinausgewandert. Er hatte seinen Weg heute beim Moor vorüber nach der zum Gute gehörigen Ziegelei genommen; hier hatte er lange und sehr emsig gezeichnet, und dabei mit dem Ziegelmeister, einem jungen, intelligenten Mann, viel geplaudert.

„Sie sagten mir vorhin, Ihr Geburtsort sei Posen“, bemerkte der Maler, in seinem Skizzenbuch blätternd.

„Ja, es ist meine Vaterstadt“, gab der Ziegelmeister zur Antwort, und merkwürdig genug, obgleich ich dort nicht mehr einen Verwandten habe, als Kind von sieben Jahren von dort fort gekommen bin, so überfällt es mich doch oft, wenn ich an Posen denke, wie Heimweh.“

„Jedes Menschenkind, das sich ein weiches Herz erhalten hat“, erwiderte der Maler, „wird für die Scholle Erde, auf welcher er geboren ist, immer ein Interesse haben und das erst mit dem Tode endigt. Kennen Sie die Landschaft?“ setzte er hinzu, dem Ziegelmeister eine Zeichnung in seinem Skizzenbuch zeigend.

„Ah“, machte der Ziegelmeister, sichtlich erfreut das Blatt betrachtend: nach einer Pause sagte er: „Es ist die Promenade zur vierten Schlenze, ich bin den Weg als Kind dort oft gegangen, auch später noch, wenn ich nach Posen kam, das Haus meines Onkels lag dort in einem hübschen Garten.“

Der Maler hatte ein Messer genommen und mit schnellem Schnitt das Blatt aus dem Skizzenbuch getrennt, er reichte es dem Ziegelmeister.

„Aber, Herr Albrecht“, sagte dieser, die Zeichnung zögernd nehmend, „wie soll ich Ihre Freundlichkeit erwidern.“

(Fortsetzung folgt)

**Lokales.**

(Eingekendet.) Es ist hier alles so herrlich und so schön, daß gewiß jeder Kurgast mit Wohlgefallen hier weilt. Nur Etwas vermißt Einsender dieses, und erlaubt sich darauf hinzuweisen, nämlich das Fehlen der Beleuchtung von der Villa Blumenthal an nach der Richtung des Windhofes, woselbst doch noch mehrere Villen stehen, sodaß die dort wohnenden Kurgäste genötigt sind, entweder bei Tage nach Hause zu gehen oder Abends im Finstern zu wandeln, was doch gewiß sehr unangenehm ist. Einsender dieses ist überzeugt, daß es nur dieses kleinen Fingerzeiges bedarf, eine Wohlthät. Behörde zu veranlassen, — wenn auch keine Gasandelaaber — doch vorläufig einige Pfosten mit Petroleumlaternen aufstellen zu lassen, wofür sicher alle dort wohnenden Kurgäste sehr dankbar wären.

**„Henneberg-Seide“.**

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private por.o. u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hof.) Zürich.

**Todesfall.**

**20 Prozent**

extra Rabatt

während

des Ausverkauf.

**Muster**

auf Verlangen franco

eines Teilhabers im vorigen Jahre und die dadurch veranlasste Uebernahme des Lagers, welches nunmehr geräumt werden muss, nötigt uns zu einem

**Wirklichen totalen Ausverkauf**

mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent

auf sämtliche Stoffe einschliesslich der neuhinzugekommenen und offerieren wir beispielsweise:

6 Meter solid. Sommer- u Herbststoff z. Kleid f. M. 1.50 Pf  
6 „ „ Winterstoff „ „ „ 2.10 „  
3 „ „ Buxkinstoff z.g. Herrenanzug „ 3.60 „

**sowie schönste Kleider- und Blusenstoffe**

vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko

**Oettinger u. Co., Frankfurt a. M., Versandthaus,**

Revier Wildbad.

**Wiesen-Verpachtung.**

Am Dienstag den 25. Juli d. J. (Jakobi), morgens 7 Uhr auf der Revieramtskanzlei werden auf mehrere Jahre nachstehende Wiesen verpachtet;

	Flächeninhalt:	jeith. Pächter:
1) Stürmeslochwiesen, Wasserwiese P.1235 mit 0,6723 ha.	1-5	Joh. Kappelmann Wildbad
2) Gabelswiese, Wasserwiese P.1268 „ 0,2435 „		derselbe
3) Wasserwiese im Gachthal, ob. Lehmannshof P.1555.1556 „ 1,1325 „		K. Wacker, Dobel.
4) Wasserwiese im Gachthal, Tiefengrund P.1577 „ 0,6992 „		Joh. Fr. Ruoff, „
5) Wässer- und Duingwiese im Gachthal, Sägerücken P.1579.1580 „ 0,3764 „		Chr. Treiber, „
6) Duingwiese im Wildb. Teich P.1588.1590 „ 0,8692 „	1.2.	Säger Schuhmann Dobel
7) Wasserwiese im „ „ P.1590.1595 „ 0,8342 „		Karl Traub, Dobel

Wildbad.

Nachstehende

**ortspolizeiliche Vorschriften**

betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof, wird hiemit der Einwohnerschaft in Erinnerung gebracht.

Verfehlungen hiegegen werden unnachlässig bestraft.

Den 7. Mai 1899.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Auf Grund des Art. 15 Ziff. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 wurden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen.

§ 1.

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 1. Oktober jeden Jahres sind sämtliche durchreisenden Fremden (Badgäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. s. w., welche in Gast- oder Privathäuser für Entgelt oder unentgeltliche Wohnung) nehmen, durch den Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt **anz- und abzumelden.**

§ 2.

Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr, bezüglich aller während des vorangegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

für Anmeldungen von über 2 Tage hier verweilenden Fremden, von **weißer** Farbe; für Anmeldungen von bloß bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden von **roter** Farbe und für Abmeldungen von **grüner** Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.



zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. — in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei **F. Treiber.** Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Revier Wildbad.

**Submission auf Weg- und Brückenbau.**

Die Brücke bei der Gachmühle samt Zufahrten soll erweitert werden. Der Kostenüberichlag beträgt (ausschließlich der Lieferung des Eisenwerks) — 1650 Mk.

Pläne, Ueberichlag und Bedingungen können beim Revieramt jederzeit eingesehen werden.

Die schriftlichen Angebote, in Prozenten ausgedrückt, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

**Dienstag den 20. Juli**  
morgens 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei einzureichen, woselbst die Liebhaber der Eröffnung anwohnen können.

**Rot- und Weiß-Weine**

von 1/4 Liter an empfiehlt

**Wagner Lipps We.**

König-Karlstr. 85.



**Sprudel** ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei

**Fr. Schofer z. goldenen Ochsen in Pforzheim.**

**Wasserglas**

zum Conservieren von Eiern und Essigessenzen empfiehlt

**G. Lindenberger.**

Das unentbehrlichste Mittel für jede Haushaltung ist die von der Adler-Apotheke zu Kirchheim u. T. hergestellte

**Restitutions-Schwärze.**

Dunkle Kleider aller Art, Filzhüte, Möbelstoffe u. s. w. damit gebürstet, erscheinen wieder wie neu.

Allein ächt zu haben in Flaschen à 45 Pfg. bei **Chr. Wildbrett.**

# Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“



Diejenigen Kameraden, welche sich bei der am nächsten Sonntag den 23. Juli in Langenbrand stattfindenden Fahnenweihe beteiligen, treten präcis 11 Uhr vor dem Rathause an.

Abfahrt nach Höfen mit Musik Zug 11.22 Uhr.  
Wildbad den 19. Juli 1899.

Der Vorstand.

# Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 735 1/2 Millionen Mark.  
Baufonds am 1. März 1898: 292 1/2 Millionen Mark.  
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung



## Pforzheim.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß die

# Damenhut-Ausstellung

eröffnet wurde. Dieselbe wird in Bezug auf geschmackvolle Ausführung und großartige Auswahl von keiner Großstadt-Konkurrenz übertroffen.

Garnirte Damenhüte von Mk. 2.— an

bis zu den feinsten Pariser Original-Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris angekauft hat.

**Carl Meyle im Rathaus.**

NB. Reparaturen und Umänderungen werden bestens und billigt ausgeführt.



Schnaken, Schwaben, Ruffen, Flöhe und Wanzen laßt nur „Lahr's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in Wildbad in der Hofapotheke.



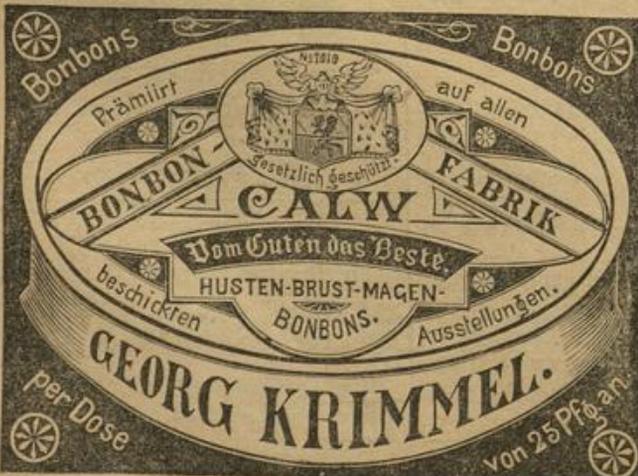
# Wasserdichte Wagendecken, Pferddecke.

Grösste Specialfabrik.

**L. Stromeier & Co., Konstanz.**

Mech. Weberei, Decken-, Zelte- und Säcke-Fabrik.

Luft- und Lungen-Syrup.



Käuflich in Apotheken, Drogerien, Konditoreien, überall durch Plakate ersichtlich. In Wildbad in der Hof-Apotheke. In Calmbach: Min. Lohrer, Kfm. Decker.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

# Die besten Legehühner

der Welt

sind meine Italiener Zuchthühner, Riesengänse 25 Pfd. Riesenten zu. Preisliste umsonst & franco.

**Herm. Lissberger, Landwirt Hainstadt (Baden.)**

Reinsten

# Blüten-Honig

empfehl

**G. Nieringer.**



# Große Auswahl

in

Strumpf-,  
Phönix-,  
Kittel-,  
Rock-

# Wolle

sowie alle Sorten Baumwollgarn, Hädelgarn, Hädelfaden, Maschinensfaden und Nähfaden empfindlich billigt

**D. Treiber.**



# Hochfeine

# Tafelbutter

täglich 25—30 Pfd. können an einen oder mehrere zahlungsfähige Abnehmer, abgegeben werden. Prompte Lieferung wird zugesichert. Gest. Offerten und Anfragen erbeten von der Dampfmolkerei u. Milchsterilisieranstalt in Schorn-dorf (Württemberg.)

# Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Donnerstag den 20. Juli 1899

36. Vorstellung. (Duzend-Karten gültig.)

# Der Schlafwagen-Controleur

Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson in deutscher Bearbeitung von Benno Jakobson.

Freitag, den 21. Juli 1899

37. Vorstellung. (Duzend-Karten gültig.)

Gastspiel der Großh. Hoffchauspielerin Fr. Frieda Eichelsheim vom Großh. Hoftheater in Darmstadt.

# Der Hüttenbesitzer

Schauspiel in 5 Akten von G. Dhnet.

